

Zu guter Letzt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE TRAGISCHE MITTEILUNG

Zum PC-7-Absturz am Schreckhorn

Zur F/A-18-Stellungnahme von Major Elisabeth Ruh, der promovierten Physikerin, erhielt die Redaktion zahlreiche Reaktionen. Wie selten zuvor, gingen die Wogen hoch; hatte Major Ruh doch offensichtlich einen Nerv getroffen.

Pro und contra wählten wir für die November-Ausgabe je den Leserbrief aus, der uns am kompetentesten erschien: pro von Oberstlt Stefan Keller, contra von Oberstlt René Schläppi, Cheffluglehrer und Flottenchef F/A-18.

Mit Datum vom 17. Oktober 2017 erhielt die Redaktion von Oberstlt Stefan Keller die folgende tragische Mitteilung, die wir hier im Wortlaut übernehmen.

Sehr geehrter Herr Oberst Forster, im Sinne einer Information möchte ich Ihnen folgende Mitteilung zukommen lassen. Ich beziehe mich dabei auf den SCHWEIZER SOLDAT, Ausgabe November 2017, Seite 72.

Im Anschluss an meine Stellungnahme haben Sie eine weitere Stellungnahme von Oberstlt René Schläppi veröffentlicht.

René «Rönu» Schläppi ist der am 12. September 2017 am Schreckhorn/BE leider tödlich verunglückte Pilot des PC-7.

Dies zu Ihrer Kenntnis, damit Folgekorrespondenz zu seinem ehrenwerten Beitrag sich nicht in eine ungewollte Richtung weiterentwickelt. Man sieht an seinem Beitrag die hohe technische Kompetenz, über welche er verfügte.

Freundliche Grüsse
Oberstleutnant Stefan Keller,
SC Weiterentwicklung Luftwaffe

*

Manchmal möchte man auch auf einer Redaktion lieber schweigen und demütig eine Nachricht ohne Kommentar hinnehmen.

Das ist der Fall bei der Mitteilung von Oberstlt Stefan Keller, der mit Oberstlt René Schläppi die Klingen gekreuzt hatte. Wir verneigen uns vor dem Cheffluglehrer und F/A-18-Flottenchef René Schläppi und entbieten seinen Angehörigen, seinen Fliegerkameraden und der Luftwaffe unser aufrichtig empfundenes Beileid.

Möge uns alle ein gütiges Geschick vor so einer tragischen Koinzidenz künftig bewahren.

Die Redaktion

REAKTIONEN AUF 8 MILLIARDEN

SVP Schweiz: Sicherheit geht vor

Die SVP wertet den heutigen Entscheid des Bundesrates zum Erhalt der Schweizer Luftverteidigung als ersten Schritt in die richtige Richtung.

Die Sicherheit der Schweizer Bevölkerung muss auf jeden Fall immer gewährleistet werden. Dazu braucht es als wichtigen Teil der Armee auch eine wirksame Luftwaffe mit einer ausreichenden Anzahl



Vom F/A-18 Super Hornet wird wenig geredet. Ist aber valabler Kandidat.

an Kampfflugzeugen, sowie dazu die ergänzende Bodenluftverteidigung. Der Bundesrat hat diese Ausgangslage heute grundsätzlich bestätigt, indem er die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen, verbunden mit der Erneuerung der Luftabwehr, nun beschlossen hat. Ob der dafür vorgesehene Finanzierungsrahmen hingegen ausreicht, ist für die SVP mehr als zweifelhaft.

In Zeiten, wo der Bund für die praktisch wirkungslose Entwicklungshilfe und das ausufernde Asylwesen jedes Jahr mehr Geld als für den Schutz der eigenen Bevölkerung ausgibt, müssen zwingend und der steigenden Bedrohungslage entsprechend auch Mittel zum wirkungsvollen Schutz unserer Bevölkerung vor Gefahren aus der Luft eingesetzt werden. SVP Schweiz

SP Schweiz: Nein zu Parmelin-Plan

Verteidigungsminister Parmelin schiesst bei der Beschaffung neuer Kampfjets meilenweit übers Ziel hinaus. Zur Erinnerung: 2014 hat die Bevölkerung Nein zu 3 Milliarden für den Gripen gesagt. Jetzt will Parmelin sogar für 8 Milliarden neue Flugzeuge und Abwehrgeschütze kaufen. Und das auf Basis unrealistischer Szenarien und vor dem Hintergrund, dass VBS und Arma-

suisse bereits mit kleinen Beschaffungen heillos überfordert sind.

Die SP lehnt die Pläne von Bundesrat Parmelin ab, 8 Milliarden Franken für neue Kampfjets auszugeben. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht keine Notwendigkeit für eine derartige Luxus-Beschaffung. Die bestehenden F/A-18 können noch bis mindestens 2035, wenn nicht bis 2040, weiterfliegen.

Zudem sind Parmelins Pläne von bis zu 40 neuen Jets massiv überdimensioniert. Das flächenmässig doppelt so grosse Österreich kommt mit der Hälfte aus. Nachdem die Bevölkerung den Gripen für 3 Milliarden als zu teuer abgelehnt hat, kommt nicht eine Lösung in Frage, die fast drei Mal mehr kostet.

Schliesslich bezweifelt die SP stark, dass VBS und Armasuisse fähig sind, einen solchen Grossauftrag ohne Pannen abzuwickeln. Wenn man sich vor Augen hält, welches Chaos im seit 20 Jahren von der SVP geführten VBS herrscht, sind bei einem solchen Milliardengeschäft Skandale vorprogrammiert. SP Schweiz

FDP: eine gute Sache

Die FDP zeigt sich zufrieden mit dem Bundesratsentscheid. «Das ist eine gute Sache, weil es sich um eine mittlere Variante handelt», sagte der Genfer FDP-Nationalrat Hugues Hiltbold auf Anfrage.

Er rechnet damit, dass dieser «vernünftige» 8-Milliarden-Franken-Vorschlag kompromissfähig ist. Aber das Volk werde sowieso abstimmen – in einem fakultativen Referendum oder in einer Volksinitiative.ta

CVP: Volksabstimmung nötig

Für die CVP gehört zur starken Armee eine einsatz- und leistungsfähige Luftwaffe, damit die Sicherheit im Luftraum lückenlos gewährleistet ist. Sie nimmt die Entscheide des Bundesrats zur Kenntnis. Eine Mehrheit der CVP sei zum jetzigen Zeitpunkt der Meinung, dass nach der Ablehnung des Gripenfonds eine Volksabstimmung zu diesen Neubeschaffungen notwendig sei.

Einer Erhöhung des Armeebudgets so kurz, nachdem das Parlament dieses auf fünf Milliarden Franken pro Jahr aufgestockt hat, steht die Partei skeptisch gegenüber. Sie fordert den Bundesrat auf, die vorgesehenen Beschaffungen im regulären Armeebudget zu tätigen und die Vorhaben entsprechend zu priorisieren. ta

MITTEILUNG VON PROTELL

Der Kampf geht jetzt weiter!

PROTELL bedauert aber versteht es, dass der gewählte Bundesrat Ignazio Cassis es vorgezogen hat, auf die Mitgliedschaft unseres Vereins zu verzichten.

In Anbetracht des Respekts der Institutionen, insbesondere wegen dem Kollegialitätsprinzip in der Bundesregierung, sind wir uns bewusst, dass es schwierig sein kann, sich zu einer Gesellschaft zu bekennen, die ein Projekt offen bekämpft (eine neue Verschärfung unseres Waffengesetzes), das erst kürzlich in die Vernehmlassung geschickt wurde.

In diesem Sinne wünscht PROTELL dem neuen Bundesrat «Mast- und Schotbruch». Wir danken ihm dafür, dass er durch seinen Beitritt den Mut hatte, sich in voller Transparenz der Verpflichtung zu einem liberalen Waffengesetz zu bekennen – eine Verpflichtung, die er seit Jahren mit unseren Freunden der Vereinigung Libertà e Valori vertritt.

Es wäre für PROTELL eine Ehre gewesen, einen Mann mit solchen Qualitäten zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen. Herr Cassis teilte seine Entscheidung mit, auf seinen PROTELL-Mitgliederausweis verzichten zu wollen, jedoch nicht auf seine Überzeugungen, die ihn motivierten, Mitglied zu werden.

Die Pressekampagne der vergangenen Tage richtete sich gegen PROTELL. Vermutlich geschah dies ohne Absicht, aber dank dieser Pressekampagne erreichte unsere Gesellschaft einen bisher noch nie dagewesenen Bekanntheitsgrad.

Dadurch konnten wir die Verweigerung jeglicher zusätzlicher Verschärfungen unseres Waffengesetzes ins Zentrum der Diskussion rücken.

Wir wurden daran erinnert, dass, sofern PROTELL als Lobby bezeichnet werden soll, diese Lobby die Rechte und Freiheiten von Hunderttausenden freier Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes vertritt, die frei bleiben wollen. Viele haben es verstanden, denn in nur wenigen Tagen zählte PROTELL fast 160 neue Mitglieder.

PROTELL

Hans-Peter Wüthrich, Präsident

Jean-Luc Addor, Vizepräsident

Robin Udry, Generalsekretär

FORUM

Unredliche SP!

Die Delegierten der SP Schweiz anerkennen zwar mehrheitlich die Notwendigkeit der Gewährleistung der Sicherheit in unserem Luftraum, verweigern unserer Luftwaffe aber nun ein 2. Mal sträflich die längst überfällige Erneuerung ihrer veralteten F-5E Tiger II-Kampfflugzeuge.

Das ist für eine Bundesratspartei unredlich und zeugt von sicherheitspolitischem Unvermögen – das zu einem Zeitpunkt,



Finnland besitzt drei F/A-18-Staffeln.

in dem ihre Parteigenossen in den mit uns befreundeten neutralen Staaten Finnland und Schweden aufgrund einer sich verschlechternden Sicherheitslage Beschaffungsprogramme unterstützen.

Allein der vom Bundesrat der Luftwaffe erteilte Auftrag im Verteidigungsfall u.a. eine gegnerische Luftüberlegenheit zu verhindern, verlangt heute zwingend eine qualitativ und zahlenmässig glaubwürdige Ersatzrüstung.

Mit der nun von der SP verfolgten Politik werden wir unsere Luftwaffe als einzige strategische Reserve des Bundesrates und leistungsfähiges Einsatzmittel der 1. Stunde rasch und irreversibel verlieren.

Konrad Alder, Urikon

Die Stimme eines jungen Offiziers

Ich möchte mich bei Ihnen für die informative Zeitschrift SCHWEIZER SOLDAT bedanken. Ich lese gerne darin, was in der Schweiz und um die Schweiz geschieht. Lt Dario Meier, ABC Abwehr Of

Gegen F/A-18-Verlängerung

Keine auftragsorientierte Lösung!

Ungeachtet dem seit 2010 in ihrem Parteiprogramm verankerten Ziel einer Abschaffung unserer Armee anerkennen

die Delegierten der SP Schweiz mit ihrer Zustimmung zum Konzeptpapier Luftwaffe einigermassen überraschend die Notwendigkeit der Gewährleistung der Sicherheit in unserem Luftraum über ein breites Bedrohungsspektrum.

Keine Hand bieten sie jedoch für eine rasche Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen als längst überfälliger Ersatz für unsere hoffnungslos veralteten F-5E Tiger II-Kampfflugzeuge.

Sie verweigern unserer Luftwaffe damit zum 2. Mal die dringend notwendige Erneuerung.

Die SP Schweiz will die Aufgabe der Wahrung der Lufthoheit über alle Bedrohungslagen hinweg vornehmlich mit einer deutlichen Verlängerung der Nutzungsdauer unserer F/A-18 Hornet weit über das Jahr 2030 hinaus lösen.

Ein solches Vorgehen muss – primär wegen einem schlechten Kosten/Nutzen-Verhältnis, einem explodierenden Aufwand für Unterhalt und Reparaturen sowie wegen einer ständig schlechter werdenden operationellen Wirksamkeit – als nicht zielführend bezeichnet werden.

Ein solches ideologisch geprägtes Taktieren zu Lasten einer glaubwürdigen schweizerischen Sicherheitspolitik ist einer Bundesratspartei, die für den Schutz unseres Landes eine besondere Verantwortung trägt, unwürdig und zeugt von wenig sicherheitspolitischem Bewusstsein und Kompetenz.

Die gemäss den Berichten des Bundesrates «Konzept zur langfristigen Sicherung des Luftraumes» und «Die Sicherheitspolitik der Schweiz» von der Luftwaffe in einem durchaus möglichen Verteidigungsfall erwarteten Leistungen verlangen zwingend und schnellstmöglich eine qualitativ und zahlenmässig überzeugende «Regeneration» unserer Kampfflugzeugflotte.

Demgegenüber würde die Schweiz mit der nun von der SP verfolgten Politik ihre Luftwaffe als einzige Komponente unserer Landesverteidigung mit Dissuasionscharakter, einzige strategische Reserve des Bundesrates sowie leistungsstarkes Einsatzmittel der ersten Stunde rasch und irreversibel verlieren.

MILITÄRPOLITISCHE NACHRICHTEN SCHWEIZ (MNS)

Konrad Alder, Urikon

«RUHN, ABTRETEN!»

Kanton Zürich entlässt 2734 Mann

Jeweils in der zweiten Septemberhälfte werden im Kanton Zürich Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten an acht Tagen bezirksweise in der Kaserne Reppischtal in Birmensdorf entlassen. Allein in der Stadt Zürich sind 750 Wehrmänner zu entlassen, sodass an zwei Tagen unter den Buchstaben A-K und L-Z nur Stadtzürcher zum letzten Mal mit Vollpackung antreten.

Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zürcher Militärverwaltung



Rückgabe des Stgw 90. Bild Hotz.

und des ALC Hinwil werden für diesen Grossanlass 60 AdA aus dem Betriebsdetachment des Kantons Zürich aufgeboden, die vor allem in der Materiallogistik und in der Verkehrsregelung eingesetzt werden.

- 270 von den 2017 total 2734 entlassenen AdA sind Offiziere und höhere Unteroffiziere. Diese werden im 1. Quartal des Folgejahres durch die Logistikbasis der Armee (LBA) zur Materialabgabe aufgefordert.
- In diesem Zeitraum findet auch die entsprechende Entlassungsfeier statt.
- Die NoShow-Quote beträgt rund 3% der Aufgebodenen. Nichteintrücken hat eine Disziplinarstrafverfügung und eine Busse zur Folge.
- Bis zum Schluss der zwei Abgabewochen kommen rund 50 Tonnen Ausrüstungsgegenstände zusammen, was einem Wert von rund 6,5 Millionen Franken entspricht. Das Material wird durch das ALC Hinwil entweder instandgestellt oder entsorgt.
- Bei den Entlassungen 2016 wurden 2032 Waffen abgegeben. 188 Waffen gingen ins persönliche Eigentum der Wehrmänner über. Dabei handelte es sich um 174 Sturmgewehre und 14 Pistolen. Dies entspricht einem Anteil

von rund 8%. Gegenüber den Vorjahren ist der Trend leicht zunehmend.

Wehrmänner, welche die persönliche Waffe behalten wollen, erfüllen Auflagen:

- Der AdA muss sieben Jahren in der Armee eingeteilt gewesen sein.
- Der Wehrmann muss das Obligatorische und das Feldschiessen in den drei Jahren vor der Entlassung je zweimal erfolgreich absolviert haben.
- Waffenerwerbsschein vorlegen. Dieser wird gegen Vorlage eines Strafregisterauszugs und einer Ausweiskopie bei der Wohngemeinde beantragt.
- Entschädigung für Änderung, Kennzeichnung und Datenerfassung: Beim Stgw beträgt diese 100 Franken, für die Pistole 30 Franken.

Nach erfolgter Materialrückgabe wird in der grossen Sporthalle zum letzten Mal auf Reih und Glied befohlen. Ein Blick in die erste Reihe zeigt, wie jung heute die Wehrmänner entlassen werden. Bei vollständig erfüllter Militärdienstpflicht bereits im Alter 30, jedoch spätestens mit 34 Jahren.

Nach dem Melden durch Oberst Bosshard, Kreiskdt, dankt ein Regierungs- oder Stadtrat den Wehrmännern für ihre Dienste und entlässt nach einem letzten «Ruhn, Abtreten!» die Zürcher zum Stehimbiss. Nach vielen «Weisch no»-Geschichten während dem Imbiss wird der



Oberst Daniel Bosshard dankt. Bild Kägi.

TAZ endgültig mit den Zivilkleidern getauscht. Die Zürcher Wehrmänner erhalten eine Flasche Zürcher Ehrentrunk und mit einem Gruss des CdA eine Packung Militärbisquits und eine Militärschokolade mit auf den Heimweg. *Ernesto Kägi*

AARGAUER GESCHICHTE

Br Kohli zum Säulenhaus Aarau

Br Alexander Kohli, Kdt Inf Br 5, begrüsst auf der Aussentreppe des Aaraues Säulenhauses die neuen Leutnants. Da dieser einmalige Kommando-Standort Ende 2017 wegen Auflösung der Br an den Kanton Aargau zurückgegeben wird, geht Kohli bei seiner Rede an die jungen Leutnants auf die Geschichte des Säulenhauses ein:

Der Säulenhauspark liegt an der Laurenzenvorstadt, einem Strassenzug vom Schlossplatz im Westen bis zur Einmündung der Bahnhofstrasse im Osten. Aarau



Br Kohli, Kdt Inf Br 5 und designierter Kdt Mech Br 4, redete am Säulenhaus-rapport 2017 zur Geschichte.

war Hauptstadt der Helvetischen Republik. Dabei wird von den französischen Besatzern ein Regierungsgebäude geplant. 1798 reicht Johann Daniel Osterrieth den «plan d'agrandissement de la commune d'Aarau» ein. Dazu gehören auch die Laurenzenvorstadt, die Kaserne, das Sauerländerhaus und das Säulenhaus.

Die Laurenzenvorstadt wird zur eigentlichen Repräsentationsstrasse.

Die dorische Tempelfront geben dem Haus den Namen. Es diente während 140 Jahren als Wohnhaus für fünf Generationen der Familie Frey. Letzter Eigentümer war Gustav Adolf Frey-Bally, Schuhfabrikant und Kdt Gz Br 5.

Nun geht die Geschichte der Fünften im wunderschönen Anwesen zu Ende. Eine ähnliche Geschichte wie die der Villa Froberg am Heiligberg in Winterthur, wo die Inf Br 7 und die Pz Br 11 Ende 2017 ebenfalls ein herrliches Gebäude verlassen müssen. *Ernesto Kägi*

NACHRUF

Zum Tod von Oberst i Gst Howald

Sehr traurig und unfassbar ist für uns alle der plötzliche Hinschied von Markus Howald.

Noch am 16. August 2017 an der Fahnenrückgabe des Pont Bat 26 im Hafen Murten war er mitten unter uns. Er, selbst von 1995 bis 1999 Kdt dieses stolzen Verbandes, genoss diesen würdigen, wohl seinen letzten militärischen Anlass, sehr. Sechs Tage später ereilte ihn, völlig unerwartet, ein tödlicher Infarkt.

Markus Howald war ein Pontonier durch und durch. In der Sektion Schönenwerd-Gösgen lernte er als junger Mann das



Oberst i Gst Markus Howald am 16. August 2017 beim Pontonierbataillon 26.

Pontonierhandwerk mit Ruder und Stachel. Für seinen geliebten Wassersport war er omnipräsent. Zuerst als Wettkämpfer, dann als Sektionsvorstandsmitglied und seit 2010 als Zentralpräsident des Schweizerischen Pontoniersport-Verbandes. Seine Sektion Schönenwerd-Gösgen ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Der profilierte Generalstabsoffizier Markus Howald war nie ein Mitläufer oder Profiteur. Er war ein Macher, ein Initiant und Visionär, der sein selbst aufgebautes Netzwerk stets geschickt zu nutzen wusste. Immer fand er die richtigen Kontakte und den Konsens im Verband, in Militär, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Und immer ohne irgendwelchen Selbstzweck, sondern ausschliesslich zu Gunsten seines geliebten Pontoniersports.

Beruflich war der 60-jährige Bauingenieur Markus Howald Geschäftsführer der Firma Franz Murer AG in Beckenried, die

auf Tiefbau, Ingenieurtiefbau, Spezialtiefbau, Stahlbau und Wasserbau spezialisiert ist. Auch beruflich liess ihn sein geliebtes Element Wasser nie los.

Vor seinem zivilen beruflichen Engagement arbeitete Markus Howald von 1989 bis 1995 als Berufsoffizier bei den Genietruppen. Während dieser Zeit prägte er die Evaluation der Schwimmbrücke 95. Im Kernteam dieser Beschaffung war er zur Ausbildung beim französischen Genieregiment 1 im Elsass und übermittelte das Gelernte direkt in die Grundlagen der noch heute gültigen Ausbildungs- und Einsatzvorgaben.

Ab 1992 absolvierte er die Generalstabskurse und war in der damaligen Mech Br 4 eingeteilt, der sein Pontonierbataillon 26 ab nächstem Jahr wieder unterstellt sein wird.

Markus Howald blieb der Armee bis heute als Milizoffizier treu. Selbst in diesem Jahr, als 60-Jähriger, leistete er im Heeresstab bereits wieder Dienst.

In seinem intensiven Leben hat Markus Howald viele Brücken gebaut, im echten und im übertragenen Sinne. Nun ist er völlig unerwartet rasch über jene Brücke gegangen, über die wir alle früher oder später einmal gehen werden. Wir behalten sein verschmitztes, optimistisches Lächeln noch lange in Erinnerung.

Wir entbieten allen Angehörigen des Verstorbenen unser aufrichtiges Beileid.

Ernesto Kägi

DAS VBS TEILT MIT

Bundesrat verabschiedet Bericht zur Attraktivität des Militärs

Der Bundesrat hat am 29. September 2017 einen Bericht zu zwei Postulaten verabschiedet, in dem Massnahmen zur Sicherstellung des Kadernachwuchses und zur Erhöhung der Attraktivität des Militärdienstes festgehalten werden.

Die beiden Postulate der SiK NR verlangen vom Bundesrat aufzuzeigen, wie der Offiziersmangel behoben und die Attraktivität der Armee gesteigert werden können. Das VBS hat diese Anliegen in der WEA bereits berücksichtigt. Auch die Empfehlung der Studiengruppe «Dienstpflichtsystem», mit Anreizen den Militärdienst attraktiver zu gestalten, hat der Bun-

desrat bei der Diskussion ihres Berichts zur Kenntnis genommen. Die Massnahmen lassen sich in vier Bereiche bündeln:

- **Zeitgemässe Selektion:** Das Potenzial der Schweizer Männer und Frauen soll optimal ausgeschöpft werden. Wenn Dienstpflichtige ihren zivilen Fähigkeiten entsprechend Dienst leisten, trägt dies zur Attraktivität bei.
- **Verbesserte Vereinbarkeit von Militärdienst und ziviler Laufbahn:** Dienstleistende sollen Militär, Aus- und Weiterbildung und Beruf so gut wie möglich miteinander vereinbaren können.
- **Ziviler Nutzen:** Im Militär erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten sollen in Bildung und Wirtschaft anerkannt werden und den Armeeangehörigen so einen zivilen Nutzen verschaffen.
- **Attraktive Ausbildung:** Die Ausbildungsdienste sollen sinnvoll und herausfordernd gestaltet werden.

Für den Bundesrat sind ausreichende Offiziersbestände Voraussetzungen, dass die



Der Bundesrat postuliert eindeutig: Die Schweizer Armee muss attraktiv sein.

Armee ihre Aufgaben erfüllen kann. Die Attraktivität trägt dazu bei, dass die Angehörigen der Armee, die Wirtschaft und die Gesellschaft die Armee mittragen und die Milizarmee über ausreichend qualifizierte Dienstpflichtige verfügt. Der Militärdienst muss aber die Armeeangehörigen darauf vorbereiten, schwierige Einsätze in Krieg, Krisen und Katastrophen zu erfüllen. Schweizer Männer leisten Militärdienst nicht freiwillig, sie sind per Verfassung und Gesetz dazu verpflichtet. *vbs/sui.*

KONTROVERSE

Bundeswehr: Zu harte Ausbildung?

In der November-Nummer berichteten wir über vier Bundeswehr-Aspiranten, die auf dem Marsch kollabiert waren. In der deutschen Zeitschrift «Loyal» kreuzen ein Hauptmann und ein Leutnant dazu die Klinge.

Ja, zu hart. Man kommt nicht als Soldat zur Bundeswehr, sondern wird es erst in ihr. Die Ausbildung ist dann zu hart und vor allem falsch, wenn von 40 Aspiranten schon in der dritten Woche mehrere nicht mehr weitermarschieren können, vier wegen extremen Hitzeschäden im Krankenhaus landen und ein Kamerad stirbt.

An jenem Tag war laut Dienstplan lediglich ein Eingewöhnungsmarsch angesetzt. Trotzdem wurden vor diesem Marsch noch weitere Bestrafungsmärsche wegen vergessener Gegenstände im Laufschrift und mit eingeschobenen Liegestützen durchgeführt. Die Bundeswehr verlangt nicht zu viel von ihren Soldaten – viel zu oft aber die Ausbilder, die keine Grenzen kennen.

Hptm Florian King, Sprecher des Arbeitskreises «Darmstädter Signal – Kritische Soldaten»

Nein, nicht zu hart. Nur eine harte Ausbildung kann den Herausforderungen gerecht werden, die die politische Lage der Bundeswehr auferlegt. Da die Vermittlung militärischer Kenntnisse letztlich auf den Kampfeinsatz abzielt, darf sich diese nicht an Bequemlichkeit oder der «41-Stunden-Woche» orientieren. Der Ernstfall macht das auch nicht.

Zudem hat die Intensität der Ausbildung zwecks «Attraktivitätssteigerung» deutlich abgenommen. Dies gefährdet die Durchhalte- und Überlebensfähigkeit der Soldaten. Eine harte Ausbildung stellt dagegen nicht nur Sicherheit im Umgang mit



dem Material her und bereitet auf Einsätze vor. Das Gefühl, gemeinsam eine anspruchsvolle Leistung zu erbringen, fördert zusätzlich die im Kampf notwendige Kameradschaft und das Selbstvertrauen.

Lt Fabian Hofius, Student der Geschichte

Die Beurteilung durch einen erfahrenen Bundeswehr-Troupier

Zu meiner Zeit haben wir hier in der 10. Pz Div eine «Nulltoleranz» praktiziert. Heute sind Aufputzmittel weit verbreitet – wohl auch in der Bundeswehr, aber mir ist das bisher nicht als besonderes Problem benannt worden.

Allerdings nimmt die Qualität des Nachwuchses deutlich ab. Es werden Quoten erfüllt – mit gesunkenen Anforderungen auch an die Offiziersanwärter.

Brig Gen Dieter Farwick, Sigmaringen

Fake News gegen Poroshenko

Ihren aufschlussreichen Bericht über die deutschen Aspiranten, die vor einem Marsch Aufputzmittel zu sich nahmen und dann kollabierten, las ich sehr aufmerksam; ebenso beachtete ich das Pervitin-Bild aus dem Zweiten Weltkrieg.

Pervitin wurde von der Wehrmacht vorzugsweise in der Form der rot eingepackten Panzerschokolade abgegeben, um

**Getürkte Panzerschokolade, von wem?**

die Soldaten an der Front für das Gefecht aufzuputzen. Neuerdings feiert die rote Panzerschokolade Urständ, und zwar in Gestalt von Fake News gegen den ukrainischen Präsidenten Petro Poroshenko. Dieser hatte sein Vermögen mit der «Roshen»-Schokolade gemacht, wobei «Roshen» die mittleren Buchstaben seines Namens aufnahm.

Poroschenkos Gegner schalteten auf dem Internet sein Bild mit fünf gefälschten «Roshen»-Panzerschokoladen auf, vor einem grossen Plakat, das diabolisch den «Roshen»-Schriftzug mit dem Wort «Panzerschokolade» verbindet.

Gregor Günther-Stein, Frankfurt

RHEINMETALL

104 deutsche Leo kawestieren

104 Leopard-2-Kampfpanzer der deutschen Bundeswehr werden auf modernen Stand gebracht. Rheinmetall wird mit einem Leistungspaket die Leopard-Kampfpanzer der Bundeswehr modernisieren. Der Düsseldorfer Technologiekonzern für Mobilität und Sicherheit ist somit für die

**Leopard-2-Panzer der Bundeswehr. Insgesamt 104 Leo werden kawestiert.**

Kampfwertsteigerung von 104 Leopard-2-Panzern zuständig, die auf den neuesten Konstruktionsstand gebracht werden. Das Modernisierungspaket hat einen Netto-Gesamtwert von 118 Mio. Euro. Die ersten umgerüsteten Serienkampfpanser Leopard 2 A7V sollen der Bundeswehr ab 2020 zulaufen.

Insgesamt werden 68 Leopard 2A4, 16 Leopard 2A6 und 20 Leopard 2A7 auf den Konstruktionsstand A7V gebracht. Im Rahmen der Modernisierung übernimmt Rheinmetall die Behebung von Obsoleszenzen am Feuerleitrechner und am Rechnerbediengerät, rüstet einen neuen augensicheren Laserentfernungsmesser ein und integriert ein neues Wärmebildgerät.

Weiterhin liefert Rheinmetall neue Waffen des Typs L55A1 für 68 Leopard 2A4. Diese Kampfpanzer verfügen dann waffenseitig bereits über die technischen Voraussetzungen, die nächste Generation panzerbrechender Munition im höheren Druckbereich zu verschießen. Alle 104 Leopard 2A7V erhalten die Fähigkeit, die neue programmierbare Mehrzweckmunition DM11 von Rheinmetall zu nutzen.

Der Auftrag unterstreicht einmal mehr Rheinmetalls führende Rolle im Bereich der Kampfpanzer. Oliver Hoffmann



PERSONALIEN

Kommandowechsel an der Panzer/Artillerie Offiziersschule

Ein bedeutsamer Kommandowechsel wird von der Panzer/Artillerie Offiziersschule in Thun gemeldet, die mit der WEA dann wieder die Nummer 22 erhält.

Oberst im Generalstab Serge Pignat, bisheriger Kommandant der Panzer/Artillerie Offiziersschule, wurde am 1. November 2017 neu Projektleiter Revision VPABP (Verordnung über die Pensionierung von Angehörigen der besonderen Personalkategorien).

Seine Nachfolge als Kommandant der Panzer und Artillerie Offiziersschule (jetzige Bezeichnung bis Ende Jahr 2017) trat Oberstleutnant im Generalstab Philipp Thalmann per 1. November 2017 an. Ab WEA heisst die Schule dann wieder Pz/Art OS 22. Oberstleutnant im Generalstab Philipp Thalmann war bis vor kurzem in seiner LAK (Langzeitkommandierung) in Paris tätig.

Neuer Kommandant-Stellvertreter/Chef Planung der Panzer und Artillerie Offiziersschule wird per 1. Dezember 2017 Major Philipp Alexander Schoch. Major Philipp Schoch ist in seiner Milizfunktion Kommandant-Stellvertreter des Aufklärungsbataillons 11 in der Panzerbrigade 11. Da er den Weiterausbildungslehrgang 1 noch absolvieren muss, wird er frühestens per 1. Juli 2018 zum Oberstleutnant befördert.

Major Schoch freut sich auf die neue Konstellation: «Das Tolle an der Situation (nebst einer sehr guten Freundschaft) ist, dass wir bereits zusammen einige Jahre in der Pz/Art OS gearbeitet haben.»



NORBERT-THOM-PREIS

Ehrung für Major i Gst Dr. Patrick Hofstetter für seine Dissertation

Ich habe einen Preis für die beste Doktorarbeit an Schweizer Universitäten im Fachgebiet Public and Private Management gestiftet. 2017 wurde der Preis für das Gebiet «Public Management / öffentliche Betriebswirtschaftslehre» ausgeschrieben.

Dr. Patrick Hofstetter fertigte an der Universität Zürich unter Leitung von Brigadier Prof. Dr. Bruno Staffelbach eine Dissertation über die Motivation in der Schweizer Armee an. Er konnte eine grossartige Stichprobe sachverständig auswerten: rund 1000 Berufsoffiziere, rund 1000 zivile Kader im Verteidigungsbereich und etwa 800 höhere Milizoffiziere. Seine Erkenntnisse sind für die Armee aufschlussreich und erweitern eindeutig die bisherigen Einsichten der Militärsoziologie.

Die Jury des Norbert Thom-Dissertationspreises (drei Universitätsprofessoren und zwei hochrangige Praktiker) haben einstimmig beschlossen, Dr. Patrick Hofstetter für seine hervorragende Doktorarbeit den diesjährigen Anerkennungspreis zu verleihen.

Der Geehrte hat eine eindrücklich breite Ausbildung: Matura in Biel mit Schwerpunkt Musik, Master of Science in Physics der Universität Bern, Berufsoffiziersausbildung an der Militärakademie, Doktoratsstudium in Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich, Ausbildung zum Generalstabsoffizier.

Prof. Staffelbach ist jetzt Rektor der Universität Luzern.

Prof. Dr. Norbert Thom



Patrick Hofstetter, Preisträger.



Bruno Staffelbach, Rektor, Doktorvater.

BUCH DES MONATS

Heinrich August Winkler: Zerbricht der Westen?

In seinem neuesten Werk beschreibt der bekannte und anerkannte Berliner Historiker Heinrich August Winkler im Detail den gegenwärtigen Zustand des Westens. Faktenreich und spannend schildert er, was in den vergangenen 25 Jahren geschehen ist. Winkler wurde 1938 in Königsberg geboren, studierte Geschichte, Philosophie und öffentliches Recht in Tübingen, Münster und Heidelberg. Von 1991 an war er bis zu seiner Emeritierung Professor für Neueste Geschichte an der Humboldtuniversität in Berlin. Seine bekanntesten Werke, neben anderen sind, «Der lange Weg nach Westen» und «Geschichte des Westens».

Der Autor beschreibt im vorliegenden Werk den krisenhaften Zustand, in dem sich die Europäische Union, die Vereinigten Staaten von Amerika und damit der transatlantische Westen insgesamt seit geraumer Zeit befinden. Er knüpft an den vierten und letzten Band der «Geschichte des Westens» an, der 2015 unter dem Titel «Die Zeit der Gegenwart» erschienen ist.

Er schildert die Finanzkrise, die Flüchtlingsströme, den Brexit, die Rolle der «illiberalen Demokratien» Ungarn und Polen, die sich gegen grundlegende Werte der Europäischen Union stellen, und skizziert, was zu tun sei. Winkler zeigt auf, welche Herausforderungen der Aufstieg des Populismus nicht nur für Europa, sondern auch für die Führungsmacht des Westens mit sich bringt. Die tiefe Spaltung der amerikanischen Gesellschaft habe Ursachen, die zum Teil weit in die Geschichte des Landes zurückreichen.

Wenn es der Europäischen Union in wichtigen Fragen gelingt, mit einer Stimme zu sprechen, dann könne der Zerfall noch aufgehalten werden. Damit könnten die Europäer und mit ihnen die Werte des Westens die Präsidentschaft von Donald Trump überleben. *Peter Jenni*

Heinrich August Winkler: Zerbricht der Westen? (Über die gegenwärtige Krise in Europa und Amerika), Verlag C.H. Beck, ISBN 978-3-406-71173-2.



ZUM SCHMUNZELN

Keffyah, Djellebah, Babuschen

Ein junger Araber fragt seinen Vater: «Was hast du denn da für eine komische Kopfbedeckung auf?»

Der Vater antwortet: «Wieso, mein vorwitziger Sohn, das ist eine Keffiyah, die schützt unseren Kopf vor der Wüstensonne.»

«Und was sind das für seltsame Klamotten, die du da anhast?» fragt der junge Mann.

«Das ist die Djellebah, du weisst, mein Sohn, in der Wüste ist es sehr heiss, und das Kleid schützt unseren Körper», sagt der Vater.

Der Sohn fragt: «Und was sind das für hässliche Schuhe da an deinen Füssen?»

Sein Vater antwortet geduldig: «Mein Sohn, das sind Babuschen, damit verbrennen wir uns nicht die Füsse in der Wüste.»

«Sag mal», beginnt der Sohn.

«Ja, mein Sohn?»

«Wieso um Himmels willen trägst du dann all diesen Plunder hier in Bümpliz – bei acht Grad über Null?»

Froschteich

Der Vater von fünf Töchtern am Telefon.

Ehe er sich melden kann, flüstert eine zärtliche Stimme: «Bist du es, mein geliebter Frosch?»

«Nein», brummt der Vater, «hier ist der Besitzer des ganzen Teichs.»

Schlagfertige Sie

Ein junger Mann fährt mit seiner jungen Frau eine Landstrasse entlang.

Sie kommen an einem Bauernhof vorbei und sehen, wie sich die Schweine im Dreck suhlen.

Fragt er: «Verwandte von dir?»

Antwortet sie: «Ja, Schwiegereltern»

TERRITORIALDIVISION 1

Oberst Yves Charrière wird Brigadier und Kdt Stv Ter Div 1

Der Bundesrat beschloss am 25. Oktober per 1. Januar 2018: Oberst Yves Charrière wird Stv Kdt der Ter Div 1. Gleichzeitig wird er zum Brigadier befördert. Der 49-jährige Yves Charrière ist Elektroingenieur HTL. Nach dem Abschluss seiner Matur Typus D studierte er von 1984 bis 1989 an der Ingenieurschule Genf Elektrotechnik, mit Orientierung in Nukleartechnik. 1989 bis 1992 war er als Elektroingenieur im Familienbetrieb Charrière und Söhne AG in Aubonne tätig.

Dieser Tätigkeit folgte 1992 bis 1993 eine Sprachausbildung in den USA. 1993 bis 1995 arbeitete Oberst Charrière als Ingenieur für Heizungsentwicklung bei der Pramo AG in Nyon.

1995 bis 2000 folgte eine Anstellung als Elektroingenieur im Bereich Betrieb und Unterhalt von Eisenbahn-Unterhaltsmaschinen bei der Firma Scheuchzer AG in Lausanne. Seit 2000 ist Oberst Yves Charrière Inhaber und Geschäftsführer der Charrière und Söhne AG in Aubonne.

Als Milizoffizier war Oberst Charrière Kommandant des Schützenbataillons 1, und seit 2014 ist er Kommandant des Kantonalen Territorialverbindungsstabes von Waadt. Yves Charrière übernimmt die Milizfunktion des Kommandant-Stellvertreters der Territorialdivision 1 in einem 30%-Pensum (wie Br Markus Ernst in der Ter Div 2).



MITTEILUNG VON SAAB

Gripen-E durchbricht Schallmauer

Wie Saab in Linköping am 27. Oktober 2017 mitteilt, durchbrach über der Ostsee erstmals ein Gripen-E die Schallmauer.

**Der Gripen-E erreicht jetzt Überschall.**

Der Gripen-E flog dabei im Rahmen des regulären Testprogrammes mit einer Geschwindigkeit von mehr als Mach 1. *saab.*

JANUAR 2018



Aus dem hohen Norden berichtet Andreas Hess über die Finnmark (Nordnorwegen).



92. Jahrgang, Ausgabe 12 / 2017,
ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

Copyright: Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresabonnement (inkl. 2,5% MWST): Schweiz Fr. 64.50, Ausland Fr. 98.-. www.schweizer-soldat.ch

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Biel

Präsident: Robert Nussbaumer, 6300 Zug

Chefredaktor: Oberst Peter Forster, Weinbergstrasse 11, 8268 Salenstein, E-Mail: chefredaktor@schweizer-soldat.ch
Stv CR: Major Patrick Nyfeler, Hagneckdamm 2, 3270 Aarberg, E-Mail: panyfeler@bluewin.ch
Rüstung + Technik: Oberstlt Peter Jenni, Kräyigenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: peter_jenni@gmx.ch
Kader: Oberst i GSt Mathias Müller, 2534 Orvin
Literatur: Oberst i GSt Adrian Türlér: adrian.tuerler@bluewin.ch
Lektorat: Four Ursula Bonetti, Eymattstrasse 26, 3297 Leuzigen, E-Mail: urs.bonetti@bluewin.ch
Rubrikredaktor SUOV: Fachof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf, E-Mail: a.hess@schweizer-soldat.ch
Korrespondentenstab: Hptm Frederik Besse (Armee); Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Br Dieter Farwick (Deutschland); Oberst Hans-Rudolf Fuhrer (Geschichte);

Oberst i GSt Georg Geyer (Österreich); Div Fred Heer (Panzer); Oberst Ernesto Kägi (Armee); Gfr Franz Knuchel (Aviatik); Oberst i GSt Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schiessen); Hptm Marc Lenzin (Panzer); Oberstlt Igor Perrig (Strategie); Wm Josef Rittler (Reportagen); Oberst Gregor Roos (Sicherheitspolitik); Oberst Markus Schmid (Armee); Oberstlt i GSt Alexandre Vautravers (Strategie)

Hersteller/Layouter: Gottwald Videoteam GmbH

Abonnemente: Schweizer Soldat, Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 71 96, Fax 071 272 73 84, E-Mail: abo-service@schweizer-soldat.ch

Anzeigenleiter: Daniel Noger, Tel. 071 272 73 51, Fax 071 272 73 84, E-Mail: daniel.noger@nzz.ch

Herstellung: NZZ Fachmedien AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen



Member of the european
MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)

Militärische Aufklärungs- und Nachrichtensysteme von Thales

Einsatzerfolg dank dem Schärfsten an Augen, Ohren und Verstand!

INTEROPERABILITÄT

Benutzerfreundliche Software und NATO-Datenschnittstellen sind Garanten für interoperable Einsatzverfahren, welche höchsten nationalen und internationalen Standards entsprechen

SOFTWARELÖSUNGEN

Unsere Führungssysteme fusionieren die Rohdaten verschiedenster Sensoren in Echtzeit und bereiten sie zu einem einheitlichen, umfassenden Lagebild auf

KOMPATIBILITÄT MIT MODERNEN KOMMUNIKATIONSSYSTEMEN

Unsere Lösungen setzen auf den technologisch neusten Stand, um sich nahtlos in bestehende Systemlandschaften integrieren und den benötigten Datendurchsatz gewährleisten zu können

SCHLÜSSELFERTIGE LÖSUNGEN

Thales bietet massgefertigte Lösungen für die Prozesse der Schweizer Nachrichtendienste und integriert diese auf Wunsch in sämtliche Führungssysteme, Fahrzeuge und vorgelagerte Kommandoposten

SENSOREN

Unsere Sensorlösungen für die Bereiche HUMINT, IMINT, RADINT, ABC und EW erlauben Echtzeitüberwachungen und die Zieldatenaufbereitung im STANAG-Format

Thales ist Ihr bewährter Partner rund um die Konzeption, Umsetzung und Einführung von komplexen, einsatztauglichen Aufklärungs- und Nachrichtenlösungen. Der eingespielte und mehrfach felderprobte Verbund unserer ausgewählten Lösungen bietet Ihnen das Hochwertigste, was der Markt an Sensoren, Fahrzeugintegration und benutzerfreundlicher Software kennt. Entscheidend bei der Zusammenstellung Ihrer massgeschneiderten Lösung sind dabei Ihre Bedürfnisse und Vorgaben, damit unsere Systeme Ihre Prozesse optimal unterstützen – sei dies in der Aufklärung, Identifikation oder Lokalisierung von Zielen. Lagerelevante Daten können so aufbereitet werden, dass sie die Auftragserfüllung der vorgesetzten und unterstellten Stufen ideal unterstützen und ergänzen. So werden die Reaktionsfähigkeit, die Frühwarnkapazitäten, die Bereitstellung verlässlicher Entscheidungsgrundlagen und schliesslich die Aktionsführung ihrer Verbände entscheidend gestärkt. Als Ihr verlässlicher Partner stellt Thales sicher, Ihnen genau dies zu liefern – wann Sie es brauchen, wo Sie es brauchen und in welchem Umfang Sie es brauchen.

Search: Thalesgroup



THALES

Together • Safer • Everywhere